



Sozialdemokratische Partei  
Kanton Bern



## **Engagement für hohe Lebensqualität und Wohlstand trägt Früchte**

Roland Näf, Parteipräsident SP Kanton Bern, Grossrat

**Ich begrüsse Sie zur Medienkonferenz „Halbzeitbilanz rot-grüne Regierungsmehrheit“. Anwesend sind die beiden Fraktionschefinnen, Margreth Schär von der SP, Christine Häsler von den Grünen sowie Blaise Kropf und ich von den Parteipräsidenten. Zuerst schauen wir zurück. Dabei stehen natürlich die rot-grünen Direktionen im Vordergrund. Anschliessend schauen wir für die kommende zweite Halbzeit voraus.**

Eine Regierung muss sich fragen, was es vom Staat braucht, damit die Menschen hier gerne leben. Stichwort Lebensqualität. Und wenn wir heute zurückschauen, kommen die Fragen, was unsere Regierungsmehrheit dafür gemacht hat.

### **Hohe Lebensqualität dank gutem Leistungsangebot**

Eine erste Antwort haben wir vor zwei Wochen von unabhängiger Stelle bekommen, nämlich von ECA International. Das ist das weltweit führende Beratungsunternehmen, welches für internationale Mitarbeiterentsendungen die Lebensqualität an 400 Standorten auf der ganzen Welt vergleicht. Fazit der Untersuchung: Bern, das Herz unserer Hauptstadtregion, ist zusammen mit Kopenhagen europaweit Nummer 1 hinsichtlich der Lebensqualität. Sehen wir uns die Kriterien der Studie an, wird ersichtlich, dass die im internationalen Vergleich sehr hohe Lebensqualität in der Stadt Bern in engem Zusammenhang mit der Arbeit der rot-grünen Regierungsmehrheit im Kanton steht. Besonders wichtig sind nämlich laut der erwähnten Studie die medizinische Versorgung, gute Schulen, gute Luft, guter öV, Sicherheit, Freizeitangebote (Stichworte Kultur, Sport) und wenig politische Spannungen – Bereiche, in denen die Qualität im ganzen Kanton ausgezeichnet ist.

### **Berner Wohlstandsindex als aussagekräftige Grösse**

Klar ist auch, dass das breite staatliche Angebot, das dahintersteht, viel kostet und eng verbunden ist mit einem breit gestreuten Wohlstand der Bevölkerung. Mit dem Stichwort „Wohlstand“ sind wir bereits bei einem wichtigen Geschäft in den rot-grünen Direktionen, der Wirtschaftsstrategie: Bis 2025 soll der Wohlstand der Bernerinnen und Berner über den Schweizer Durchschnitt steigen. Gleichzeitig soll sich Bern bezüglich Wirtschaftskraft verbessern. Mit dem Berner Wohlstandsindex macht der Regierungsrat aus der Sicht von Rot-Grün zudem einen wichtigen Schritt und misst nicht nur das Bruttoinlandprodukt, sondern den Wohlstand der Menschen anhand des frei verfügbaren Einkommens. Das ist das Geld, das den Menschen bleibt, nachdem Steuern, Sozialabgaben, BVG, Krankenkasse und Wohnkosten abgezogen sind. Noch aussagekräftiger wäre natürlich, wenn die Lebensqualität als entscheidende Grösse genommen würde, aber dafür haben wir ja unabhängige internationale Unternehmen, die das machen.

Für den hohen Wohlstand und die Lebensqualität konnte Rot-Grün einiges machen trotz etwas schwierigen Bedingungen, wenn wir die Kantone vergleichen. Beispiele für die Anstrengungen im Wirtschaftsstandort Kanton Bern ist die Fokussierung auf Cleantech oder die Förderung der Marke „Berner Oberland“ im Tourismusentwicklungsgesetz. Mit der hohen Lebensqualität haben ebenfalls die Verbesserung der Luftqualität und Anstrengungen der rot-grünen Regierung bei der Biodiversität zu tun: Es gibt mehr ökologisch wertvolle Flächen und deren Vernetzung hat zugenommen. Oder: Fast alle Dieselsebusse im öV sind inzwischen mit Partikelfilter ausgerüstet.

**Erfolgreiche Wende in der Energiepolitik**

Genauso wichtig für Wohlstand und Lebensqualität in unserem Kanton ist die Energiepolitik von Rot-Grün. Stichworte sind die Inkraftsetzung des revidierten Energiegesetzes und die Umsetzung der Energiestrategie. Wenn wir auf die letzten zwei Jahre zurückschauen, stellen wir fest, dass die Berner Regierung kein Fukushima brauchte um umzudenken. Anfangs 2011 wurde sie von den Bürgerlichen angefeindet wegen ihrer eigenen Haltung in Sachen Energie (Stichwort öffentlicher Brief des damaligen Grossratspräsidenten). Und heute sieht es auch die bürgerliche Mehrheit im Grossen Rat nicht mehr viel anders als die Berner Regierung, mindestens in Sachen Energie. Beispiele für die Umsetzung des Energiegesetzes und der Energiestrategie sind das kantonale Förderprogramm beim Energie sparen, die Wasserstrategie (Stichwort Ausbauprojekte KWO) und der Strategiewechsel bei der BKW: Verzicht auf Kohle- und Gaskraftwerke sowie der Wechsel des CEO.